

# Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Samstag ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“ und „Der heitere Alltag“, „Unterhaltsungsblätter“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenerlass geleistet.

Herausgeber Nr. 127.

Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Millimeter-Anzeigen-Zelle nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 8. Anzeigeannahme am Erstelntag bis 8 Uhr Vormittags.

D. M. XII 500



Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptchristleiter und für den Anzeigenanteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 4

Donnerstag, den 7. Januar 1937

30. Jahrgang

## Kraft wächst mit der Forderung

„Wir müssen den Mut finden, Wege zu gehen, die vor uns noch kein großes Volk beschritten hat.“ Es ist erst Forderung stellte. Damals fand man noch an vielen Stellen ein nachdrückliches Lächeln, glaubte, daß es nicht lange dauern würde, dann könnte der Arbeitsdienst wieder eingesetzt, wenn Spanien versteigern. Man hielt es nicht für möglich, daß die deutsche Jugend um einer Idee willen diente. Und als nach der Machtaufnahme der Freiwillige Arbeitsdienst unter der einheitlichen und straffen nationalsozialistischen Führung von dem ersten Jahr seiner Tätigkeit dem Volke Rechenschaft gab, wurde vielen Volljährigen erst bewußt, daß tatsächlich noch Raum in Deutschland vorhanden war, der für die landwirtschaftliche Erzeugung erschlossen werden konnte.

Was wußte man denn früher von der Heide, dem Moor, auf dem einige Siedler ein Stück Land billig erwarben und ein nur sehr kümmerliches Leben fristeten. Man wußte aus den Geschichtsstunden der Schule, daß Friedrich der Große das Neuer- und Bartholomäus hatte austötzen lassen. Damals war das ja alles anders, und man konnte es sich wohl leisten, eine solche Aktivitätsarbeit zu verrichten, deren Erfolge sich erst in vielen Jahren zeigen würden. Die neue Zeit aber verlangte schnellen Umsatz, Tempo, Verdienst, Ruhm war ihre Lösung. Wenn man anfangs nur ein nachdrückliches Lächeln für den Arbeitsdienst übrig hatte, so gewich das, weil man an den zielbewußten Willen und die Ideale der deutschen Jugend nicht glauben wollte, und weil man es einfach nicht für möglich hielt, daß in der neuen, schnelllebigen Zeit noch eine Politik der Zukunft betrieben werden könnte. Man mußte umlernen, und das war nicht ganz so leicht.

Als die Gemeine Arbeitsdienst- und Wehrpflicht eingeführt wurde, gab es schon kein nachdrückliches Lächeln mehr, sondern ein nur sehr kümmerliches Leben. Im Arbeitsdienst, aber hier und dort meldeten sich auch besorgte Stimmen von solchen, die die Tatkraft des Nationalsozialismus nicht kannten. Im Arbeitsdienst selbst hat man die bange Frage kaum vernommen oder beachtet. Man kannte das Ziel, beobachtete die Aufgabe und vertraute der deutschen Jugend. Und man hatte recht damit.

Man weiß ja kaum draußen im Lande oder in den Städten, was für eine prächtige Jugend wir im Arbeitsdienst haben. Mögen sie freiwillig oder unfreiwillig kommen, mögen sie viel oder wenig Fehler haben, mögen sie charakterfest oder charakterschwach sein, es wurden ganze Kerle, die sehr bald erkannt, daß über dem „Ich“ das „Wir“ der Gemeinschaft steht. Und für diese Gemeinschaft gingen alle ihr „Das Feuer, keiner versucht, für sich zu leben.“

Am 1. September 1936 begann das Pflichtjahr mit je halbjährigem Dienst. Am 1. April 1937 setzte in den letzten Septembertagen das Pflichtjahr ein. Etwa 250 000 Wehrpflichtige sind auf dem Marsch durch den Arbeitsdienst gegangen, und diese Arbeitsmänner gaben uns die Gewissheit, daß unsere deutsche Jugend trotz aller Anfechtungen und Wirkungen der Vergangenheit im Kern geblieben ist. Wer kann das besser beurteilen als der Arbeitsdienstführer, der sechs Monate hindurch mit den Arbeitsmännern Tag und Nacht zusammenlebt, der ihre Arbeit und ihre Sorge teilt.

Heute ist jeder versorgt, keiner muß hungern oder frieren, jeder hat Arbeit und Brot. Die Not ist hinweggewichen. Das war möglich durch die Tatkraft nationalsozialistischer Staatsführung. Es war aber nicht möglich, alle die Eindrücke aus der Vergangenheit hinwegzuwischen, die in der Jugend haften blieben, die den jungen Männern mit sich herumträgt, unter denen er heute noch leidet. Die verblüfften Körper der jungen Jungen, die mit 18 Jahren irgendwie und irgendwo schon Gesellschaften muhten, kennt nur der Arzt, der vor der Einschaltung in den Arbeitsdienst zu prüfen hat, ob dieser oder jener noch so gerade eben tauglich ist oder nicht. Auch der Arbeitsdienstführer kennt diese Jungen mit hängenden langen Armen, vorgebeugten Schultern, engem Brustkorb und traurigem Rücken. Menschen mit wenig Selbstvertrauen. Diese jungen Menschen haben die Jahre der Not bis zur Reife auskosten müssen, ihnen ist nichts erspart geblieben.

Für sie ist der Arbeitsdienst ein Segen. Da verläßt keiner das Lager, der nicht die Gewissheit mit hinausnimmt in das Leben: „Ich bin ein ganzer Kerl geworden, ich brauche mich hinter meinen gleichaltrigen Kameraden nicht mehr zu verstecken“. Aber da muß sich der Arbeitsdienstführer dieser Jungen mit ganz besonderer Liebe annehmen in den kurzen sechs Monaten. Er muß immer wieder ein Stück von seinem „Ich“ abgeben, immer Vorbild sein und darf niemals seine eigene rein menschliche Schwäche zeigen.

Im Rahmen des Bierjahresplanes wird nun die Kapazität des Arbeitsdienstes am 1. April 1937, dem Beginn des neuen Haushaltsjahrs, von 200 000 auf 230 000 Mann erhöht werden. Die durch die Tätigkeit des Arbeitsdienstes im letzten Haushaltsjahr errunzene Ertragserzielung entspricht einem Wert von etwa 20 Millionen. Es ist nicht möglich, für die kommenden vier Monate zu hören. Die Einheitsrechnung über die Ertragspiel haben.

Es ist aber anzunehmen, daß diese

## Der nationale Sieg bei Madrid

### Umfassung der Hauptstadt von der Westseite vollständig geworden

Der außerordentliche Erfolg der nationalen Truppen bei Madrid in den letzten Tagen läßt sich erst heute nach Bekanntwerden der Einzelheiten richtig abschätzen. Das Ziel des Angriffs, die Straße nach La Coruña zu unterbrechen und Escorial abzuschneiden, wurde erreicht. Die Republikaner haben nun keine Straßenverbindung mehr zwischen Escorial und Madrid, sondern sind auf das weite Guadarrama-Gebirge angewiesen.

Ende sind die im Gebirge stehenden bolschewistischen Truppen des Generals Mangado von der Straße abgeschnitten. Damit ist die Umfassung Madrids von der Westseite her praktisch vollständig geworden. Die neue Lage brachte ferner eine beträchtliche Verkürzung der nationalen Front mit sich.

Als die bolschewistische Verteidigung unter dem Anführer der nationalen Truppen zusammenbrach, versuchten französische und sowjetrussische Offiziere, durch Revoltschüsse die Fliehenden vergeblich zum äußersten Widerstand zu zwingen. Die roten Horden sammelten sich trotzdem erst im Tor von Villanueva del Castillo wieder, wo sie aber eingetreift wurden. Sie mußten sich den nationalen Truppen ergeben. Unter den Gefangenen befanden sich vier französische Offiziere, ein Major, ein Hauptmann und zwei Leutnants.

### Disziplinlose Soldner

Die nationalen Truppen säuberten das an den letzten beiden Tagen eroberte Gelände, wobei laut Heeresbericht des nationalen Hauptquartiers 627 tote Roten, größtenteils Ausländer, sowie umfangreiches Kriegsmaterial geborgen wurden. Es liegen insgesamt 250 kommunistische Soldner über.

Die Überläufer benutzten die loslöse Flucht der roten Truppen, sich zu verstecken, um sich dann den Nationalisten zu ergeben. Sie berichteten, daß die moralische Verfassung auch der internationalen Kolonnen besonders nach den leidtagigen Verlusten katastrofal erschüttert sei und allgemeine Disziplinlosigkeit herrsche. Hunderte roter Mitzen trugen sich mit dem Gedanken, überzuwandeln. Auch bei Cerro de Los Angeles liegen, vom Maschinengewehrfeuer der Roten zerstört, acht Rotmilizen über, von denen drei erheblich verletzt wurden.

### Der internationale Nachschub

Das „Echo de Paris“ berichtet über weitere Freiwilligen- und Waffentransporte nach dem roten Spanien. So sind am letzten Sonntag erneut 2000 Freiwillige von Perpignan aus nach Katalonien abgereist, um die internationale Brigade zu verstärken. In Perthus wurden in der Zeit vom 20. bis 31. Dezember genau 1306 Männer gezählt, die die Grenze nach Spanien übertritten. Darunter befinden sich 166 Engländer. In Port-Vendres, der kleinen französischen Hafenstadt an der französisch-katalanischen Pyrenäen-Grenze, sind 77 Freiwillige aus Oran und Algier kamen, für Spanien eingetroffen. Über die französische Grenzstadt Cerbere wurden im 29. Dezember 30 sowjetrussische Kriegsabwehrklandmänner nach Spanien befördert. Eine weitere Menge Flugzeugschüsse, ebenfalls aus sowjetrussland stammend, wurde am 31. Dezember in St. Jean de Luz mit Bestimmung nach Spanien gezählt.

### Entsetzlicher Geiselmord in Bilbao

Der Berichterstatter des Londoner „Daily Express“ meldet aus Bilbao, daß rote Horden in das Gefängnis eindrangen und die dort eingekerkerten 200 Geiseln ermordeten. Wehrlose Männer und Frauen wurden auf die grausame Art getötet. Die Horden trieben die Geiseln zusammen und warfen Handgranaten unter sie, so daß die Unglücksfälle völlig zerstört wurden.

Viermal 20, also 80 Millionen, weit übersteigen wird, einmal durch die straffere Einspeisung des Arbeitsdienstes im Rahmen des Bierjahresplanes und zum anderen durch die Erhöhung der Kapazität. Bis diese Zahl erreicht wird, gilt es aber den einfachsten, vom höchsten Führer bis zum letzten Arbeitsmann. Dann darf die deutsche Jugend, einschließlich des Frauenarbeitsdienstes, der auch in den nächsten 1½ Jahren noch um das Zweihundertfache verstärkt wird, mit vollem Recht stolz sein auf ihr Werk.

Vor knapp fünf Jahren, im Januar 1932, wurde das erste nationalsozialistische Arbeitslager auf dem Truppenübungsplatz Hammestein in der Grenzmark errichtet. Von dort bis zum heutigen Tage war es ein mißhafter Weg, ein Weg, den nur Menschen gehen könnten, die alles einer Deut eröffneten. Wie in der Vergangenheit, so wird im Jahre 1937 die Tat das Bewußtsein des Arbeitsdienstes sein. „Wie kann ein Kind die Fahne schmähen, sondern stets nur der eigene Träger!“ Wer hat mehr Recht als der unbekannte Arbeitsmann, diese Worte in seinen Feier-

Der nationale Rundfunksender meldet, daß der Oberste Befehlshaber der katalanischen Streitkräfte, Oberst Sandino, auf Montjuich festgesetzt wurde, da die Polizei ihn bei Vorbereitungen für eine Flucht nach Frankreich erfaßte. Eine große Geldsumme, die diesen zweiten Einsatz sollte, wurde beschlagnahmt. Die Verhaftung ereignete in Katalonien großes Aufsehen, da Sandino seit Revolutionsbeginn Generalissimus der katalanischen Streitkräfte ist.

### Zausend Dollar für jeden Abschuß

Die Blätter des amerikanischen Hearst-Konzerns veröffentlichen aufsehenerregende Mitteilungen über die Art und Weise, wie sich in New York die Agenten der spanischen Bolschewisten breitmachen. Ein amerikanischer Staatsangehöriger, der New Yorker jüdischer Rechtsanwalt Samuel Schacter, bemüht sich darum, den Roten in Spanien Flugzeugpiloten zu jutzen, wobei er mit dem spanischen Bolschewisten Mendez zusammenarbeitet, der in New York als „Kontraktattaché“ auftritt.

Der Jude Schacter macht, so melden die Blätter, dem Flugzeugführer Ray Colton, der ein amerikanisches Unternehmen leitet, ein schriftliches Angebot, das 1000 Dollar monatlich und 1000 Dollar für den Abschuß jeder Maschine des nationalen Spanien vorschreibt.

Ein anderer Flieger, Bert Acosta, der mit drei amerikanischen Piloten einen Monat im Dienst der Roten gestanden hat, sagt an gleicher Stelle aus, daß seine und seiner Kameraden Anwerbung ebenfalls durch Schacter und Mendez erfolgt sei. Acosta weist ferner darauf hin, daß die Sowjets die treibende Kraft hinter dem Roten Aufstand in Spanien seien. Sie stellten die Führung der Milizen, die Flugzeuge, Tanks, Maschinengewehre u.ä. Der Flieger führt wörtlich fort: „Nicht Offiziere des roten Spaniens, sondern Sowjetoffiziere leiten die Operationen der Roten, Ausweise, die nur mit einem Stempel des roten Spaniens versehen sind, gelten nicht so viel wie sowjetrussische Ausweise.“

### Amerikanische Geschäfte mit den Roten

Das amerikanische Staatsdepartement hat dem Munitionsmacher Dinetay aus San Francisco insgesamt 19 Ausfuhrkonzessionen für Kriegsmaterial nach dem roten Spanien erteilt. Die Lieferungen sollen nach Valencia gehen. Preisevertretern erklärte Dinetay, sein Vertrag laute auf Gesamtlieferungen im Wert von 9 Millionen Dollar, darunter auch Gasmasen.

Er bezahlt das Material von der „Consolidated Industries Co.“, einer Strohfirm für amerikanische Munitionslieferanten, die bereits vor mehreren Monaten mit der Herstellung des Kriegsmaterials begonnen hatten. Beamte des Staatsdepartements lehnten eine Erklärung zu Meldungen ab, wonach die spanischen Bolschewisten in den Vereinigten Staaten eine große Geldsumme hinterzogen haben, um die Kriegsmaterialverschiffungen zu finanzieren.

### Notstandsentscheidung in der Neutralitätsfrage

Nachdem sich in Kreisen des amerikanischen Bundeskongresses und des Weißen Hauses ein Widerstand dagegen geltend gemacht hat, dem Bundespräsidenten Vollmacht zur Verbindung von Waffenverträgen in Fällen eines Bürgerkriegs zu geben, hat sich die Bundesregierung entschlossen, durch die Vorsitzenden der Auswärtigen Ausschüsse beider Häuser eine gemeinsame Entschließung einzubringen, die Präsident Roosevelt lediglich für den besonderen Fall des spanischen Bürgerkrieges ermaßtigen soll, ein Ausfuhrverbot für Waffen und Kriegsmaterial zu erlassen.

viermal 20, also 80 Millionen, weit übersteigen wird, einmal durch die straffere Einspeisung des Arbeitsdienstes im Rahmen des Bierjahresplanes und zum anderen durch die Erhöhung der Kapazität. Bis diese Zahl erreicht wird, gilt es aber den einfachsten, vom höchsten Führer bis zum letzten Arbeitsmann. Dann darf die deutsche Jugend, einschließlich des Frauenarbeitsdienstes, der auch in den nächsten 1½ Jahren noch um das Zweihundertfache verstärkt wird, mit vollem Recht stolz sein auf ihr Werk.

Nachdem sich in Kreisen des amerikanischen Bundeskongresses und des Weißen Hauses ein Widerstand dagegen geltend gemacht hat, dem Bundespräsidenten Vollmacht zur Verbindung von Waffenverträgen in Fällen eines Bürgerkriegs zu geben, hat sich die Bundesregierung entschlossen, durch die Vorsitzenden der Auswärtigen Ausschüsse beider Häuser eine gemeinsame Entschließung einzubringen, die Präsident Roosevelt lediglich für den besonderen Fall des spanischen Bürgerkrieges ermaßtigen soll, ein Ausfuhrverbot für Waffen und Kriegsmaterial zu erlassen.

Die seit langerer Zeit zwischen Danzig und Polen geführten Verhandlungen über die Ausübung des

Danziger Hafens haben zu einem Abschluß geführt. Dabei ist zunächst das Protokoll vom 18. September 1933 bis zum 31. Dezember 1933 verlängert worden. Ferner haben sich beide Teile über gewisse Punkte geeinigt, die die Interpretation der Ausführung des Protokolls vom 18. September 1933 betreffen.

# Befristete Aufforderung

Deutsche Warnung vor weiteren Piratenakten

Der Admiral der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern bat über den Kreuzer „Admiral“ folgenden Funkspruch an die roten Machthaber in Valencia gerichtet:

„Nachdem nunmehr die beiden Dampfer „Aragon“ und „María Anguera“ von deutschen Seestreitkräften beschlagnahmt worden sind, wird nochmals die Auslieferung des Fischlers und der Besatzung des Dampfers „Balos“ gegen Freigabe der beschlagnahmten spanischen Dampfer gefordert. Sollte binnen drei Tagen, bis zum 8. Januar um 8 Uhr vorstellige, die Auslieferung nicht erfolgt sein, werden die Dampfer und ihre Ladungen von der deutschen Regierung unter Abrechnung mit der von ihr anerkannten spanischen Regierung verwertet werden. Falls Wiederholung eines Protestes gegen deutsche Beschlagnahme erfolgen sollte, wird die deutsche Regierung geneigt sein, weitere Massnahmen zu ergreifen!“

## Kolenberg befiehlt in Katalonien

Moslaus entscheidende Rolle in Spanien kommt, wie die „Times“ aus Barcelona melden, deutlich in einem Streitfall zum Ausdruck, der vorerst durch die Ausmerzung der POUM (Partido Obrero de la Unificación Marxista), einer kommunistischen Partei Gruppe, zur Umbildung der katalanischen Samarilla, die sich „Regierung“ nennt, geführt hat. Die POUM erklärte, dass die Umbildung auf Befehl Moslaus vollzogen worden sei. Moslaus habe auch die Anweisung gegeben, die Partei mit denselben rücksichtslosen Methoden zu vernichten, die in Sowjetrußland gegen die Trotzkisten angewandt worden seien.

Der „Times“-Correspondent schreibt, dass Katalonien entsprechend diesen Entwicklungen alle seine politischen Bescheide von Moslaus entgegennimmt unter der Drohung, die Sowjet würden Katalonien ohne Wasser und Munition lassen, wenn deren Anweisungen nicht Folge geleistet werde. Das Programm der Konsolidierung, so fährt die „Times“ fort, sei dort bereits soweit vorgeschritten, dass Katalonien als der erste kommunistische Staat in Westeuropa bezeichnet werden könnte.

## Das Abenteuer des Dampfers „Pluto“

Im letzten Augenblick den roten Piraten entkommen.

Neben die Ausbringung des Neptune-Dampfers „Pluto“ durch rote spanische Fischdampfer im Golf von Biscaya am 20. Dezember 1936 heißt es in einem Augenzeugenbericht des 3. Ingenieurs des Dampfers „Nipper“, u.a.:

Auf der Reise von Pasajes nach Ferrol ungestört 20 Seemeilen nordöstlich von Bilbao rief mir jemand ins Ohr: „Könnt ihr nicht ein wenig schneller drehen? Wir werden von einem bewaffneten Fischdampfer verfolgt!“ Der Fischdampfer befand sich etwa drei Seemeilen hinter uns und machte alle Anfalten, uns einzuhüben. Plötzlich donnerte sein Geschütz, und eine Wasserfontäne stieg ungefähr 40 Meter an Backbord neben uns auf. Das war das Stoppwarnungssignal. Nachdem wir nun gestoppt waren, und er langsam auf uns zulam, erkannten wir in seinem Vorloch ein aus vier Signallaggen bestehendes Signal: „D. O. R. B.“ (Dampfer „Pluto“).

Ein typisches Verbrechergesicht rief in gebrochenem Englisch einige Fragen herüber: „Haben Sie nicht unsere Flaggen gehoben? Haben Sie Benjamin an Bord? Woher kommen Sie, wohin fahren Sie?“ Wir konnten seine Fragen ruhig beantworten, da wir ja vollkommen neutrale Ladung hatten.

Während uns der rote Fischdampfer umkreiste, war seine 88-Zentimeter-Kanone dauernd auf unseren Frachtdampfer gerichtet. Schließlich kam ein zweiter bewaffneter roter Fischdampfer näher.

Schon gleich nach dem Erkennen der Flagge versuchte unser Funker, mit größter Energie unserer kleinen Sta-

tion einen deutschen Kreuzer zu bekommen. Es war aber vollkommen unmöglich, da der Fischdampfer sofort seinerseits dazwischenfiel. Dann kam der Befehl:

„Folgen Sie mir mit voller Fahrt nach Bilbao, und stoppen Sie sofort Ihren Handelshafen!“

Etwa fünf Seemeilen von der Hafeneinfahrt von Portugalete, dem Vorhafen von Bilbao, bordete der uns folgende rote Dampfer durch Mörserbeschuss auf, sofort zu kapern und rief dann hinüber, dass wir bedrehten und zum Hafen von La Coruña dampfen sollten. Bei uns an Bord war man vollkommen sprachlos und glaubte zunächst falsch verstanden zu haben. Wir befanden aber dann zum zweiten Male die gleiche Order. Welche Freude in diesem Moment dieser Befehl bei uns auslöste, ist kaum zu beschreiben.

Die Ursache unserer Freilassung ist uns bis heute noch nicht bekannt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird wohl ein deutsches Kriegsschiff im Ammanisch gewesen sein und hat für die unterschätzte Habsusverlegung der Roten im allerleichtesten Augenblick zunächst gemacht.

## Überfüllte Kirchen in Moskau

Trotz Gottlosenpropaganda Teile des Weltkrieges.

Auf den 6. Januar fällt, nach dem früheren Julianischen Kalender, der für die griechisch-orthodoxe Kirche immer noch gültig ist, das orthodoxe Weihfest. Wie jedesmal an hohen kirchlichen Festtagen, waren auch diesmal die wenigen noch nicht zerstörten oder geschlossenen Kirchen Moskaus in geradezu unvorstellbarer Weise überfüllt.

Der Andrang der Gläubigen war so groß, dass schon Stunden vor dem Beginn des Gottesdienstes die Menge in den Kirchen Kopf an Kopf stand, während am späteren Abend das Gedränge lebensgefährlich wurde.

Hunderte von Menschen standen vor den Kirchen in Schnee und Frost auf der Straße, um zu versuchen, doch noch in das Kircheninnere zu gelangen. In Moskau gab es vor der Revolution über 800 Kirchen, während jetzt, für die dreihalf Millionen zählende Bevölkerung, nur noch ungefähr 30 Kirchen für Gottesdienstzwecke freigegeben sind.

Der gewaltige Andrang in die letzten übriggebliebenen Gotteshäuser steht in bemerkenswertem Gegensatz zu den Bebauungen der Sowjetepoche und der Gottlosen-Propaganda, wonach die Zahl der Gläubigen auf einen verschwindend kleinen Rest zusammengeschrumpft sein soll.

## Der Wettkampf mit dem Kongress

Erste USA-Kriegsmateriallieferung für Notspanien unterwegs.

Gest zur selben Zeit, zu der der Vorsitzende des Außenausschusses des Senats, Senator Pittman, im Washingtoner Senat seine Notstandsentschließung einbrachte, um die Ausfuhr amerikanischen Kriegsmaterials nach Spanien zu unterbinden, fuhr der Frachtdampfer „Mar Cantabrico“ nach Cartagena ab. An Bord befindet sich zahlreiches Kriegsmaterial, das der jüdische Makler Eusebius auftragte der spanischen Bolschewisten ausgeliefert hat.

Die Absicht erfolgte so eilig, dass keiner der in Alton verpackten acht Flugzeuge auf dem Deck ordnungsgemäß verstaut werden konnte. Im Laderaum befanden sich riesige Mengen an Kriegsmaterial, Lebensmitteln und Medikamenten für die spanischen Roten. Mit welcher Eile die Absicht betrieben wurde, geht aus der Tatsache hervor, dass eine große Kiste mit Flugzeugteilen auf dem Pier zurückgelassen wurde.

## Riesenstreit in USA

Schließung aller Autowerke besürkt

Das neue Jahr begann in der amerikanischen Wirtschaft mit einer Streitbewegung, wie sie gefährlicher und größer dort seit Jahren nicht zu vergleichen war. Ausgangspunkt dieser Streitbewegung sind die großen Automobilwerke General Motors. General Motors ist seit Jahren der arkte Gegenspieler der

Fordwerke, und man fürchtet, dass aus dieses Wettbewerb ebenso wie aus die kleineren Automobilindustrien der Streit in kürzester Frist übergreifen wird. Nach Schätzungen führender amerikanischer Automobilindustrielle wird der Streit der Automobilarbeiter möglicherweise zur Auslastung von mindestens 500 000 Arbeitern der Automobilfabriken und ihrer Tochterbetriebe führen. Nicht gerechnet diejenigen, die sich bei einem längeren Anhalten des Streits aus weiteren Zubringelndustrien ergeben würden.

## Visher 40 000 Streikende

Der Ansatz in der amerikanischen Kraftwagenindustrie hat zwei weitere Anlässe der General Motors Co. erfasst, so dass jetzt insgesamt 40 000 Arbeiter in Streik stehen.

Der Präsident der Vereinigten Kraftwagenindustrie, Homer Martin, versprach mit allen Regierungsstellen zusammenzuarbeiten, die bemüht sind, den gegenwärtigen Ausstand beizulegen. Die Erklärung Martins erfolgte nach Bekanntwerden der Nachrichten, dass die Arbeitssekretärin Berlins die Streitfrage mit Stolzenewel beseitigt hat und dass der Präsident der General Motors Co. erklärt hat, dass seine Gesellschaft keine Gewerkschaft als einzigen Unterhändler anerkennt würde. Der Präsident der General Motors Co. hat vielmehr klar zum Ausbruch gebracht, dass er auch weiterhin mit den Vertretern der Belegschaft, ungeachtet ob diese Gewerkschaftsmitglieder sind oder nicht, über ein Kollektivabkommen verhandeln werde.

## Die erwünschte Klarung

Prinz Lippe-Detmold zu den letzten Zwischenfällen.

Der Breiter des Deutschen Nachrichtenbüros in den Niederlanden hatte eine Unterredung mit dem Prinzen Bernhard zu Lippe-Detmold, in deren Verlauf der Prinz folgende Mitteilung machte:

„Was den sogenannten Flugzeugwettbewerbsfalls gelegenlich des deutsch-holländischen Fußballdreispiels im Haag am 23. Dezember 1936 anbelange, bei dem im übrigen der Prinz persönlich überhaupt nicht anwesend war, erklärte er, es sei für ihn selbstverständlich, dass er als gesetzlicher Deutscher es niemals gutheißen werde, dass die Hohenzollerns des Deutschen Reiches in irgendeiner Form herabgemindert bzw. das deutsche Nationalgefühl verletzt werde. Um übrigens verurteilte er alles, was die guten freundsbefürchtenden Beziehungen zwischen Holland und Deutschland in irgendeiner Weise trüben könnte.“

Der Prinz fuhr dann wortlich wie folgt fort: „Da ich in der letzten Zeit wiederholt den Eindruck bekommen habe, dass das System des alten Soldatenfrieds Lippe-Detmold zu irrtümlichen Auffassungen sowohl in der deutschen wie auch in der holländischen Öffentlichkeit geführt hat, habe ich gleich nach Bekanntwerden des oben genannten Zwischenfalls mein Büro gebeten, dafür zu sorgen, dass in Zukunft niemals in meiner Gegenwart das Lippe-Detmold-Bild gespielt werde, damit unter keinen Umständen irgendwie die Vermutung aufkommen könnte, ob ich dieses Bild als Ersatz für die deutschen Nationalhymnen betrachte.“

Bei der Übermittlung des eben erwähnten Wunsches sei eine im übrigen nicht von ihm gewünschte Form gewählt worden, die bedauerlicherweise zu Unterstellungen geführt habe, die durch die Prinz selbst aufs tiefste betroffen sei. Er hänge mit Liebe an seinem alten Vaterlande, dem er so viel zu danken habe. Selbstverständlich bringe sein neues Amt in Holland, mit dem er gleichzeitig niedersächsischer Staatsgehöriger geworden sei, für ihn die eindrückliche Verpflichtung mit sich, der Königin und dem holländischen Volke in voller Loyalität zu dienen, und dies sei sein selbstverständlicher fester Wille.

Jede Verbesserung der Beziehungen zwischen seinem neuen Vaterland, dem er durch das Gefühl des Herzens und durch den der Königin und damit dem ganzen holländischen Volke geleisteten Eid angehört, und seinem alten deutschen Vaterland liege ihm, wie es ihm jeder gute Holländer und jeder gute Deutsche nachempfinden müsse, sehr am Herzen.“

Damit ist dieser Streitfall zur Zufriedenheit beendet, wie wir hoffen, für beide Seiten.



Urheberrechtshinweis: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1

46 Fortsetzung

„Ja!“ sagte Paul ernst. „Heute ist uns eine verschlossene Türe aufgeschlagen worden. Wir wussten selber nicht, dass da ein Raum ist, in dem das Schönste aufgespeichert lag. Das deutsche Gefühl! Wenn mir einer vor einem halben Jahre drüber da ... etwas erzählte hätte, ich hätte ihm vielleicht ausgelacht, denn ... es wäre mir nicht möglich gewesen ... es zu verstehen! Wir mussten erst einmal durch deutsche Männer wandern, über deutsche Berge und durch deutsche Täler ... mussten erst den Atem der Heimat spüren, um es zu erfassen. Und wenn Sie mich fragen: was ist denn nun das deutsche Gefühl? dann ... kann ich's Ihnen nicht erklären, aber ... wir haben es als ein Wunder gespürt und aus der Heimaterde ist's gekommen.“

Willie konnte sich jetzt nicht anders helfen. In seiner Herzentscheidung umarmte er die beiden Kameraden.

„Jungs!“ sagte er überschwänglich. „Und heute werden wir Neujahr zusammen feiern. Ja, wollt ihr? Und dann ... das Sie, das steden wir jetzt hinter den Spiegel. Im Dienst muss es sein, aber sonst ... bin ich Bruno! Einverstanden?“

Und ob sie es waren. Charly schlug ebenso ein wie Paul. Charly lächelte nur noch hinzufügt: „Aber der Stephan Koder muss auch dabei sein!“

„Der trifft heute nachmittag ein. Nawohl, der soll dabei sein! Kinder, jetzt habe ich bis Mittag Zeit. Kommt mit, ich lade euch ein, wir gehen mal in die Kantine!“

Was gab's nicht alles zu erzählen und zu schildern. Das Schönste aber war, dass Willie alle die Gedanken kannte und ihnen restlos zu folgen vermochte.

Als sie einmal eine Pause im Erzählen machten, sah Charly, dass die Gläser leer waren. Er erhob sich und trat mit den leeren Gläsern hinüber zur Theke.

Plötzlich hörte er hinter sich eine unfreundliche Stimme: „Wollen Sie mal gestatten, Kamerad!“

Charly sah sich um. Den kannte er doch. Richtig, das war der ekelhaft Spanner von der Sportkompanie. Ein guter Amateurboxer und wie man sagte auch ein guter Wurfathlet. Er hatte zuletzt im Bogen die Brandenburgische Landesmeisterschaft gemacht und war in der Ausscheidung um die deutsche Meisterschaft knapp geschlagen worden.

Charly musterte den Sprecher von oben bis unten und ließ ihn an die Theke.

„Sollt' wohl heilt's denn unter Kameraden Sie, Herr Soldat?“

Seine Worte verursachten ein Lachen bei den umherstehenden Kameraden.

„Haben Sie mich nicht an. Ich habe mit Ihnen noch keine Schweine gehütet!“

Die Worte des Soldaten erregten heftigen Unwillen. Allerhand Zwischenfälle wurden laut, und Charly fühlte sich verpflichtet zu sagen: „Dann lasst doch nur nicht mal für eine Hammelherde verpflichten, die behalten dich gleich als Leithammler!“

Spanner wurde wütend. „Mensch, noch ein Wort, und ich knalle dir eine vor den Daumen!“

„Warum geht's denn jetzt? Die Kulturlünge runter. Wir wollen hier Kerle sehen, wie sie sind. Im Guten und Schlechten verstanden!“

„Hundertfünfundsechzig bis hundertsechzig, genau weiß ich's nicht!“

„Auch mein Gewicht! Einverstanden! Sechs Kunden ...“

„Meinewegen fünfhundert Runden! Los, nimm dein Bier. Ich komme mit!“

Paul und Willie erhoben sich.

„Wir sind auch dabei!“ sagte der Unteroffizier. „Als Unparteiische. Wer erst wird euer Hauptmann gefragt, ob er einverstanden ist?“

„Brauchen wir nicht!“ knurrte Spanner. „Kann der ... Feldwebel auch!“

„Beinahe hätte er „Spiel“ gefragt.“

Also zogen sie los.

Eine knappe Viertelstunde später kamen sie wieder, Charly frisch und munter, über das ganze Gesicht lachend.

Die Kameraden drängten auf die drei los. „Wie gegangen? Hast du's ihm besorgt?“

Charly ließ los.

„Gibts' nicht, mein Junge, so heimliche Rechten kommt. Wenn du einen Godam sag's! Ich bin dabei! Mit Burschen wie dir werde ich allemal noch fertig.“

Zehn Soldaten von der dritten Kompagnie verpflichtet, einzutreten.

„Geht einen Gang mit dem Großmaul!“ rief einer.

„Hier wird nicht gebott!“ warf der Katinier dazwischen.

„Das braucht ja nicht hier zu sein!“ sagte Charly seelenruhig. „Das kann ja drüber bei der fünften Kompagnie sein!“

Da wurde mit einem Male Stille in der Kantine. Nur Bruno Wilhe beugte sich zu Paul und fragte leise: „Kann dem Charly bogen?“

„Sicher! Riesenkräfte hat er jedenfalls, und bestimmt hat er sich aus der Farm mit irgendinem Bat herumgeschlagen. Lass' ich nur machen! Der eingebildete Fagel verdiene eine Lektion!“

Spanner sah an Charly herunter.

„Wie schwer bist du?“

„Hundertfünfundsechzig bis hundertsechzig, genau weiß ich's nicht!“

„Auch mein Gewicht! Einverstanden! Sechs Kunden ...“

„Meinewegen fünfhundert Runden! Los, nimm dein Bier. Ich komme mit!“

Paul und Willie erhoben sich.

„Wir sind auch dabei!“ sagte der Unteroffizier. „Als Unparteiische. Wer erst wird euer Hauptmann gefragt, ob er einverstanden ist?“

„Brauchen wir nicht!“ knurrte Spanner. „Kann der ... Feldwebel auch!“

„Beinahe hätte er „Spiel“ gefragt.“

Also zogen sie los.

Eine knappe Viertelstunde später kamen sie wieder, Charly frisch und munter, über das ganze Gesicht lachend.

Die Kameraden drängten auf die drei los. „Wie gegangen? Hast du's ihm besorgt?“

Spangenberg, den 7. Januar 1937.

## Habt Liebe untereinander!

Bedenken zum Eintagsmontag.

"Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt." Urechte Wahrheit aus dem Evangelium des Johannis. Ob es nicht auch heute noch Menschen, die in Worten nicht müde werden, ihre Treue zur Liebe Christi zu beleben? Aber Kloß einer an ihre Türl, um für die notleidenden Brüder zu summen, verlangt einer sogar, daß man sein Sonnengeschenk zugunsten der Armen etwas einschränkt, daß man sich einmal beschreibe, verlegen sich und suchen Ausflüchte. Ist das im Geiste Christi gedacht? Stehen auf dem Eintagsmontag des deutschen Volkes nicht symbolisch die Worte geschrieben: "Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt?" Es genügt nicht, die Hände mit frommer Geste zum Gebet zu falten, entscheidend ist immer nur die Tat, aber auch nur die Tat, die nicht irgendem leisen Zwange folgt, sondern aus dem Geist der Liebe geboren wurde, der uns alle zusammenzieht zu einer untreuenlichen Gemeinschaft. Daran wollen wir denken, wenn wir uns am Sonntag zu einem bescheidenen Mahle niedersetzen. Denn es ist wieder ein Eintagsmontag gekommen, ein Tag der spendenden Liebe. Wie wunderbar muß uns doch eine solche Spelze munden, die uns im Geiste alle an einer Tafel versammelt, an der es keinen Unterschied zwischen reich und arm gibt, an der der Mensch nur mit dem Maß der Liebe gemessen wird, die er zu geben bereit ist. Darum verneinthe die Mahnung der Heiligen Schrift: Habi Liebe untereinander!

— "Kraft durch Freude"-Veranstaltung. Am Sonnabend, den 16. Januar, verankert die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" hier den ersten Unterhaltungsbund im Rahmen des Winterprogramms. Die weitbekannte Kurbeissicht Landesschule wird diesmal hier auftreten und zwar mit dem Liedkunst-Krug im Hinterhaus". Um auch denjenigen, die nicht sehr früh abkommen können, einen guten Platz zu sichern, gibt es diesesmal auch Karten für reservierte Plätze. Der Vorverkauf zu diesem Jugendfest ist in vollem Gange und wie können nur empfehlen, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen, da an der Abendlaufe ein Aufschlag erhoben wird. Karten sind zu haben bei allen Blockwarteln der DAJ und bei Urmacher Döbel.

— Wie wird das Wetter? Der Einbruch kalter Meeresluft brachte eindrückliche Abschöpfung und verursachte im Gebirge Schneefälle. Als Folge eines kräftigen Atlantikwirbels krönte bereits feucht-milde Meeresluft nach, die die augenblickliche Niederschlagsfähigkeit zunächst belebt und die Temperaturen ansteigen ließ. Durch einen neuen Kaltlueneinbruch wird jedoch die ausgeschlagene Wendung zum milden und feuchten Wetter wieder umgewandelt. Eine durchgreifende Umgestaltung des gegenwärtigen unbekannten Westwetters ist jedoch nicht zu erwarten. Die Temperaturen bleiben weiterhin etwas über dem jahreszeitlichen Durchschnitt.

— Fahrtreisermäßigung für Teilnehmer am Reichsberufswettkampf. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsstraße hat sich damit bereit erklärt, daß die Fahrtreisermäßigung für Besucher von besonders anspruchsvollen Fahrten (50 km), die den Teilnehmern an Leben, Fahrtreiseführung eingerichteten Ausbildung.

Am 1. Otto, Mitglieder der NSJ auf Grund eines Einschreibebürgers ist zugänglich ist, auf den Reichsbahnlinien September sowie auch von den Teilnehmern am Reichsberufswettkampf 1937 (Orts-, Gau- und Reichsberufswettkämpfe einschließlich der vorbereitenden Schulungskurse der Sachbearbeiter, Arbeitsausschüsse und Wettkampfleiter) in Anspruch genommen werden kann. Den Reichsbahndirektionen ist davon Kenntnis gegeben, daß die Einberufungsscheine in gleicher Weise wie die Teilnehmer an Ausbildungskursen für Mitglieder der Hochbergwerke von der Reichsjugendführung unterschrieben und unterstempelt werden, und daß die Einberufungsscheine an Stelle der Bezeichnung des Lehrgangs den Begriff "Reichsberufswettkampf 1937" erhalten.

Meldungen. Im Feierabendhaus waren die Mitglieder des Wettkampfausschusses des Reichsberufswettkampfs zu einer Arbeitstagung versammelt. Kreisjugendwalter Schönerwald eröffnete die Tagung, die unter den Leitworten des vierjährigen Plans und der Auseinandersetzung mit dem Volkswohlstand stand. In der Wettkampfgruppe Meldungen ist M. Vär zum Wettkampfleiter berufen. Der 19 Gruppenwettkampfsteilern führt er die Bedeutung ihrer Aufgabe vor. Zum ersten Male wurden sportliche Lebewerke für die Bestimmung der Sieger im Ortswettkampf angezeigt. In der Gruppe Meldungen werden über 400 Jungen und Mädchen am Reichsberufswettkampf teilnehmen, der in der Zeit vom 14. bis 28. Februar durchgeführt werden.

Calden. Am frühen Nachmittag des Mittwoch ereignete sich auf der Straße Rassel-Warburg in der Höhe zwischen "Waldeckschlütt" zwischen Obernkirchen und Hofgutshaus "Waldeckschlütt" zwischen Obernkirchen und Hofgutshaus ein schaurlicher Unglücksfall, bei dem ein Kraftwagen, der zum Holzeinschlag auf der einen Waldbarbeiter, der zum Holzeinschlag auf dem Wege war, fuhr, ein westfälischer Kraftwagenfahrer an. Der Arbeiter erlitt einen Blutkurs. Zusätzlich die Angestellte, die fahrender Hofgutshausfahrer Kraftwagen mützte sich des hilflosen Mannes annehmen und ihn zum Arzt nach Grebenstein bringen, da der am Unfall beteiligte Mann zu hören. Die Sache wird ihr gerüchtiges Nachspiel haben.

**Schedl (Edersee).** Der Kasseler Sportangler Direktor Krieger konnte in diesen Tagen an der Werder Hecht einen Hecht angeln, der mit seinem Gewicht von 8,4 Pfund und seiner Länge von 1,80 Meter wohl einer der stärksten Hechte ist, die bislang im Edersee gefangen wurden. Auch andere Fischereigebiete werden diesem alten Burden, der auf 18 Jahre geschlagen wird und als eine seltene Trophäe ausgestellt werden soll, wohl nicht etwa Gleichwertiges zur Seite stellen können. Der erfolgreiche Angler, der seinen Hecht mit leichtem Vorfall und kleinen Drillsen ablegte, konnte einen schönen sportlichen Jahresbeginn vergeschen.

**Selferts.** Ein Kriegsteilnehmer, der im Jahre 1916 verwundet wurde, bekam im Juli vorigen Jahres Beinbeschwerden. Eine Röntgenaufnahme erwies, daß sich ein Granatsplitter im Bein festgesetzt hatte. In den 20 Jahren seit dem Kriegsende war das Geschossstück 25 Zentimeter gewandert.

## Allerlei Neugkeiten

Wasserentzug fordert zwei Todesopfer. Auf der Sege, "Elisabethenburg" in Durchholz bei Hattingen wurden im Fluss "Wasserbaut" durch einen plötzlichen Wasserentzug zweit Hauer von den eindringenden Fluten übertrafen. Es gelang ihnen nicht mehr, sich zu retten, so daß sie ertranken. Nach Beendigung der Pumparbeiten hofft man, ihre Leichen bergen zu können. Weitere Gefahrensmitglieder sind nicht gefährdet. Bei den tödlich Verunglückten handelt es sich um zwei Familienmänner, von denen einer erst vor drei Tagen nach achtjähriger Erwerbstätigkeit wieder in Arbeit gekommen war.

Ein tödlicher Verlust zwölf Personen. Im Zug Wien-München erlitt ein Mitreisender plötzlich einen Tobsuchtsanfall. Er zertrümmerte die Fenster, stürzte sich auf die Fahrgäste, zog die Notbremse und konnte erst nach vieler Mühe überwältigt werden. Er wurde gefesselt und in den Dienstwagen gebracht. Auf dem Bahnhof in Linz nahm ein Rettungswagen des Krankenhauses den Bedauernswerten auf. Auf bisher ungelaufte Weise gelang es dann dem gefährlichen Kranken nachts, das Krankenhaus zu verlassen. Mit einem Messer bewaffnet raste er die Straßen entlang und verletzte zwölf Personen, darunter drei schwer. Nach langer Verfolgung konnte der Raufende schließlich überwältigt und in eine Isolierzelle gebracht werden.

Die neue Streitwelle in Polen verstärkt sich. Seit Dienstag wird auch die Großmutter Maggi bestreit, die ein Drittel der ganzen Milch für die Stadt liefert. Die Betriebe und die Hunderte von Verkaufsstellen wurden von den Streitenden belegt. Verlangt werden die Einführung des Einheitsrahmenvertrages und Lohnverhöhungen. Der Streit in den Großwirtschaften geht weiter. Die betroffenen Betriebe sind allerdings von den Streitenden geräumt worden. Für das Wochenende droht ein Generalstreik der Pariser Kraftfahrer. Zur Bauarbeitergewerbe hervorragend wegen Lohnstreitigkeiten neue Streitgefahr.

Englischer Fischdampfer untergegangen. Der in Hull beheimatete Fischdampfer "Admiral Collingwood" ist seit mehreren Tagen überfällig. Man hofft gegen das Schiff des Schiffs, das 18 Mann Besatzung hatte, ernsthafte Vorsorge, um so mehr, als an der norwegischen Küste ein zertrümmertes Rettungsboot, ein Rettungsring und ein Schwimmflaschen mit dem Kennzeichen des verschollenen Dampfers an Land gespült worden sind.

Frauendemonstration für jugendliche Mörder. Sechs jugendliche Verbrecher im Alter von 19 bis 24 Jahren, die gegenwärtig Beteiligung an einem Raubmord zum Tode verurteilt sind, waren in New York der Anlaß einer Kundgebung mehrerer hundert Frauen, die gegen die für Donnerstagabend geplante Hinrichtung im elektrischen Stuhl des Sing-Sing-Gefängnisses Stellung nahmen. Die Frauen knieten vor dem Haus des New Yorker Gouverneurs mit auf der vornehmen Parkavenue, riefen im Chor: "Gouverneur, rette die Jungen!" und beteten laut. Ihre Demonstration verursachte einen großen Menschenauflauf und legte den Verkehr still.

## Einheitliche Besoldung

Eine besonders wichtige finanzielle und finanzielle Voraussetzung für die Durchführung der Reichsreform ist die Vereinheitlichung des Staats- und Rechnungswesens und die Gleichziehung in den Beamtenbesoldung. Die Gleichheit im Staats- und Rechnungswesen ist zwischen Reich und Preußen schon erreicht. Die Wichtigkeit dieser Maßnahme leuchtet jedem ein. Demgegenüber erscheint aber die Einheit in der Beamtenbesoldung dem, der dem Apparat der Verwaltung fern steht, als vielleicht nicht besonders wichtig. Zu dieser Frage nimmt nun Staats- und Finanzminister Prof. Dr. Johannes Popitz in einem Aufsatz "Die finanziellen Voraussetzungen der Reichsreform" im 1. Januarheft der "Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht" (die am 1. Januar in der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung, München-Berlin, erschien) Stellung. Er weist darauf hin, wie groß die Schwierigkeiten waren und noch sind, die einer Vereinheitlichung eines bisherigen Landesbeamten im Reichsdienst oder umgekehrt entgegenstehen, wenn Gehalt und sonstige Bezüge im Reich und in jedem beteiligten Lande verschieden sind. Bei der Verreichung der Justizverwaltung hat sich das zur Genüge gezeigt; erst die Änderung der Reichsbesoldungsordnung vom 13. Dezember 1935 brachte für dieses bereits vereinigte Gebiet die Einheit. Aber diese Änderung ging weiter. Sie regelt die Besoldung auch im größeren Rahmen für andere Beamtenstellen, und zwar so, daß die bisher für wesentliche Besoldungsgruppen bestehenden Verhältnisse zwischen Reich und Preußen ausgleichen würden und es nun Preußen möglich war, sich dieser Besoldungsordnung durch Gesetz vom 17. Januar 1936 anzuschließen. Das Ziel muß auch hier sein, zu erreichen, daß das Reich schließlich für alle Landesbeamten die Besoldung einheitlich regelt. Das wird um so mehr erforderlich sein, wenn auch das gesamte übrige Beamtenrecht, insbesondere das Versorgungsrecht, für alle öffentlichen Beamten einheitlich gestaltet ist. Die Übertragung von Staatsstellen für Landesbeamte an den Reichsdienst und von einem Landesamt auf einen anderen ermöglicht bereits eine Vorschift im allgemeinen Haushaltsgesetz des Reiches. Diese "Besoldungsvorschift" ist ein Anfang zur Erreichung der allgemeinen Versiegbarkeit aller Staatsbeamten durch das ganze Reichsgebiet hindurch.

## Bist du noch ohne Arbeit?

Arbeit und Berufsausbildung im Landdienst der NS. Das Hauptreferat Landdienst im Sozialen Amt der Reichsjugendführung erlässt folgenden Aufruf:

Bist du noch ohne Arbeit?

Jeder gesunde junge Deutsche findet Arbeit und Verdienst im Landdienst der Hitler-Jugend. Er ist die große Kameradschaft der einsatzwilligen Jugend auf dem Lande, er ist freiwilliger Dienst am deutschen Boden. Der Landdienst bietet eine gesunde und zugleich ehrenvolle Arbeit. Jeder wird nach Alter und Leistung zum vollen Landarbeiterarbeitslohn entlohnt. In Gemeinschaftsheimen der Gruppe findet er gute Verpflegung und Unterkunft.

Bist du noch keine Heimstelle?

Die Landarbeit ist heute wieder Nacharbeit geworden, die ebenso viele und ebenso gute Berufsaussichten und Erwerbsmöglichkeiten bietet wie jede andere Nacharbeit. Tausende von Lehrstellen in der Landwirtschaft können von städtischer Jugend durch den Landdienst besetzt werden. Jeder tüchtige und strebsame Junge kann auch Landwirtschaftsführer werden und hat damit seine Existenz gesichert. Die Landarbeit schafft freie und frische Menschen, sie ist nicht anstrengender, sicher aber gesunder und vielseitiger als manche andere Arbeit.

Melde dich sofort!

Der Landdienst braucht gesunde Jugend im Alter von 15 bis 25 Jahren. Die Einberufung erfolgt in den Monaten März und April. Anmeldungen nehmen entgegen die Sozialabteilung des zuständigen NS-Gebietes sowie auch die anderen Dienststellen der Hitler-Jugend.

## Kölln – ein schwacher Meister

Witt schlug Büsch in der siebten Runde 1. o.

Der Vorabend der Meisterschaften in der Berliner Deutschen Landesliga hatte seine Anziehungskraft auf die Massen nicht verloren, traten doch eine ganze Reihe von erfahrenden deutschen Boxern auf, zu denen sich der lebhafte Europameister der Schwergewichtsklasse, der Belgier Charles, gesellte. Vier Meisterschaften wurden ausgetragen, von denen eine, die der Schwergewichtsmeister gleichzeitig als eine Ausscheidung für die nächste Europameisterschaft galt. Im zweiten Schwergewichtskampf des Abends wurde die zweite Ausscheidung durchgeführt, und die beiden Sieger werden sich bald in Berlin im Kampf um den höchsten Titel Europas gegenüberstehen.

Die Einleitung bestrafte Vantamgewichtsmeister Riedel und sein junger Herausforderer Remscheid. Der Kampf verlief schnell. Riedel hatte die erste Runde für sich. In der zweiten Runde war der Herausforderer klar der Beifere.

Auf nach Beginn der dritten Runde kam dann unerwartet das Ende. Remscheid landete einen harten Rechten. Beide von Sekunden später kam Riedel mit dem gleichen Schlag durch, der Remscheid zu Boden brachte. Der Herausforderer verlor sich bei acht zu erheben, fiel aber zurück und wurde nun ausgezählt. Riedel bleibt damit Deutscher Meister im Bantamgewicht.

Dann folgte der Halbwichtsmeisterschaftskampf zwischen Meister Witt und dem vor Jahresfrist von ihm in der ersten Runde 1. o. geschlagenen Büsch. Auch diesmal wieder hatte Witt die Führung. In der vierten Runde kam Büsch durch bessere Technik auf, ohne aber entscheidende Vorteile erzielen zu können. Die fünfte und sechste Runde waren wieder klar für Witt, der dann in der siebten Runde seinen Gegner nach mehrfachen Niederschlägen zur Aufgabe zwang. Sieger und Meister im Bantamgewicht.

Dann folgte der der Halbwichtsmeisterschaftskampf zwischen Meister Witt und dem vor Jahresfrist von ihm in der ersten Runde 1. o. geschlagenen Büsch. Auch diesmal wieder hatte Witt die Führung. In der vierten Runde kam Büsch durch bessere Technik auf, ohne aber entscheidende Vorteile erzielen zu können. Die fünfte und sechste Runde waren wieder klar für Witt, der dann in der siebten Runde seinen Gegner nach mehrfachen Niederschlägen zur Aufgabe zwang. Sieger und Meister im Bantamgewicht.

Der dritte Kampf, in dem sich deutscher Meister im Schwergewicht Kölln und Werner Selle, zwei ausgetriebene Techniker, gegenüberstanden, brachte eine große Enttäuschung. Beide waren ohne großen Kampfgeist und taten sich zunächst nicht viel. Erst in der vierten Runde wurde es schwierig. Die fünfte und sechste Runde waren wieder klar für Witt, der dann in der siebten Runde seinen Gegner nach mehrfachen Niederschlägen zur Aufgabe zwang. Sieger und Meister durch 1. o. in der siebten Runde Witt.

Der dritte Kampf, in dem sich deutscher Meister im Schwergewicht Kölln und Werner Selle, zwei ausgetriebene Techniker, gegenüberstanden, brachte eine große Enttäuschung.

In den Rettungsarbeiten in der Wagmann-Ostwand sind Stockungen eingetreten, weil sehr stürmisches Wetter herrschte. Das Boot der Expeditionsteilnehmer wurde gut überstanden. Die beiden Frey konnten beobachtet werden, wie sie sich weiter nach oben arbeiteten. Sie sind bereits zwischen 200–150 Meter unterhalb des Gipfels gesessen worden. Zwischen der Wagmann-Ostwand und Bergesgaden wurde eine Funkenverbindung hergestellt. Auch Militär vom Gebirgsjägerregiment in Bad Reichenhall wurde angefordert, das Trägerdienste leistet, damit die Expeditionsmannschaft ungehindert weiterarbeiten kann. Auf die Wagmannsseite wurden Kameraden hinaufgeschickt, um die beiden Frey zu verständigen, daß am Donnerstag früh Hilfe kommt.

## Noch keine Rettung am Wagmann

Stürmisches Wetter. — Gebirgsjäger eingezogen.

In den Rettungsarbeiten in der Wagmann-Ostwand sind Stockungen eingetreten, weil sehr stürmisches Wetter herrschte. Das Boot der Expeditionsteilnehmer wurde gut überstanden. Die beiden Frey konnten beobachtet werden, wie sie sich weiter nach oben arbeiteten. Sie sind bereits zwischen 200–150 Meter unterhalb des Gipfels gesessen worden. Zwischen der Wagmann-Ostwand und Bergesgaden wurde eine Funkenverbindung hergestellt.

Auch Militär vom Gebirgsjägerregiment in Bad Reichenhall wurde angefordert, das Trägerdienste leistet, damit die Expeditionsmannschaft ungehindert weiterarbeiten kann.

Auf die Wagmannsseite wurden Kameraden hinaufgeschickt, um die beiden Frey zu verständigen, daß am Donnerstag früh Hilfe kommt.

## Schwarzes Brett der Partei.

### NS-Frauenschaft

Donnerstag abend um 8 Uhr im Bürgersaal Frauenschaft. Vollzähliges Erstehen dringend erforderlich.

Die Leiterin.

## Vereinskalender

### Kleinlager-Schützenverein Spangenberg (Rf)

Am Sonntag, vorm. von 10 Uhr ab: Übungsschießen. Vollzähliges Erstehen erwartet der Schießwart.

### Freiw. Feuerwehr Spangenberg

Sonntag, den 10. Januar 1937, vorm. 8 Uhr:

### Feuerwehrübung

Antreten am Gerätehaus.

Der Hauptbrandmeister.

# Deutschland als Vorbild

Ehrenvolle Auffrage für den Schöpfer des Reichssports.

Professor Werner March, der im unmittelbaren Auftrag des Führers und Reichskanzlers das Reichssportfeld baute und dafür eine Olympische Goldmedaille empfing, feierte fürstlich von einer mehrmonatigen Reise durch Österreich, Ungarn und einige Länder des Orients zurück. Anlaß für den Aufenthalt im Ausland war der von mehreren freunden Reiterungen geäußerte Wunsch, professor March möge sich für die Durchführung großer Baupläne zur Verfügung stellen.

Nach der Rückkehr äußerte sich March einem Pressevertreter gegenüber über die Reise und ihre Ergebnisse.

"Meines Erachtens, so erklärte Prof. March, besteht der nachhaltige und beachtenswerte Erfolg der Olympischen Spiele in der Neubebelung dieses weltverbreiteten Glaubens an eine gesunde und künstlerische Weltmission der Deutschen. Es gibt unter uns Deutschen immer noch Volksgenossen, die nur immer auf kleine und kleinliche Unzufriedenheiten und Hemmungen beim deutschen Aufbau blitzen."

Wenn diese Volksgenossen doch einmal draußen in der Welt hören und sehen könnten, was es heißt, diesem großen Volk in einer so viel Dynamik erfüllten Zelt angehören zu dürfen! Wie lächerlich erscheinen so manche Klagen irgend eines Unzufriedenen, wenn man unter dem Eindruck einer solchen Reise mit dem Gedanken behält, daß selbst fremde Völker — und gerade die Völker in diesen Völkern — von uns Deutschen Groses erwarten und aufnahmedeckt unsern kulturellen Anregungen entgegensehen."

Professor March skizzierte dann den Reiseverlauf und teilte die wichtigsten Ergebnisse der Reise mit. Er berichtete über Vorträge, die er als Künstler und als Spezialist im Übungsfeststand und über Fragen der Baukunst und besonders über den Zusammenhang von Architektur und Pflicht zu halten eingeladen worden waren.

So sprach über die olympischen Bauten und die deutschen Architekten und bildete die deutsche olympische Gesamerveranstaltung als deutsche Formung des olympischen Feststandens mit der einheitlichen Gestaltung aus der breiteste Grundlage. Wie Deutschen können stolz darauf sein — dies beweisen die Griechen besonders —, daß durch die Schaffung der geschlossenen Feststätte es wieder zu der antiken Formung des Festes gekommen ist. Es bleibt das persönliche Verdienst Adolf Hitlers, diese Möglichkeiten voll erkannt zu haben, denn von ihm stammt die Idee des Reichssportfeldes.

Mein Vortrag in der irakischen Hauptstadt trug eine besondere Note im Hinblick darauf, daß ich mit der baulichen Leitung beim Bau des Nationalmuseums der Altertümer in Bagdad beauftragt wurde. In Kairo plante das Nationale Olympische Komitee eine große Sportanlage in Verbindung mit Sportschulen nach dem Vorbild des Reichssportfeldes und der Reichssportakademie für Leibesübungen. Ich batte in Kairo einen geeigneten Platz im Stadtplan auszuwählen unter Berücksichtigung der städtebaulichen und sportlichen Bedürfnisse. Ferner war das Programm für die Durchführung des Planes anzustellen. Ich erhielt auf Grund meiner Beratung den Auftrag, den Vorentwurf für die Gesamtanlage zu bearbeiten. In Ankara wurde ich in meiner Eigenschaft als Leiter des Technischen Instituts für Leibesübungen gebeten, allgemein als Berater der Türkei im Sportstättenbau tätig zu sein."

## Gewaltige Erfolge der Sammlungen

Stolze Siege deutscher Opfergeist.

Die Sammelergebnisse der beiden letzten Schlachten gegen Hunger und Not sind wieder stolze Siege deutschen Opfergeistes geworden. Die Reichsträgeranmierung erreichte als vorläufiges Resultat in den Sammelbüchern der SA, SS, und des NSLB eine Summe von 3.906.481,15 Mark. Die Zahlung der zweiten Einzelpfandsummung des BHW zeigte ein Ergebnis von 5.503.718,61 Mark.

Die Ergebnisse sind wiederum leuchtende Zeugen unserer nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, in der jeder sich der Pflicht bewußt ist, für den anderen einzufügen und mit ihm das, was er hat, zu teilen. Die Millionenziffern, die sich würdig an die Zahl vom Tag der nationalen Solidarität anreihen, sind aus Großen und Kleinsten Opfern zusammengesetzt. Nicht nur die Freude erhebt uns dabei, daß denen, die vom Glück weniger gesegnet sind als die Opfernden, dadurch in reichem Maße Hilfe und Segen zuteil werden kann, sondern auch das Bewußtsein, daß sich hier immer wieder zeigt, wie sehr unserem Volk die Tat für den Nächsten selbstverständliche Pflicht und freiwilliges Gesetz des Handelns wurde.

So sind diese Zahlen wieder laute Sprecher des nationalen deutschen Friedens, des Volksbruderschafts und seines inneren Reichtums, der deutschen Einfahrtbereitschaft und des deutschen Vertrauens auf die eigene Kraft. So sind sie großes Bekenntnis zum nationalsozialistischen Denken, Fühlen und Handeln, das die bewiesen, die die Eiserne Rose am Mantelaufschlag trugen und das Wahl im Dezember mit den Bedürftigen teilten, und in vorderster Reihe die, die den Kampf zum Siege geführt haben: Unsere Männer aus den Gliedvereinen, der SA, der SS, und des NSLB, die nach den Feiertagen die gewiß erfordehrliche Schlacht gegen die Not führten, und das Heer der stillen Helden der NSB und des BHW, die am kommenden Sonntag wieder vor unserer Haustür stehen, wenn wir das Einzelpfand zu uns nehmen, damit das neue Ergebnis dem heutigen vernommenen gleichkomme.

Der Geist der Partei, der Willen der Bewegung schrieb diese Ziffern des großen und unendlichen Opferwillens in das Buch vom Kampf und Glück der deutschen Nation, die diesen Geist und diesen Willen sich bis zum letzten Volksgenossen zu eigen mache.

## Auwehr weltanschaulicher Gegner

Arbeitsgemeinschaft für deutsche Volkstunde.

Angesichts der wachsenden Bedeutung der Volkstunde für die Schulungs- und Erziehungsarbeit der Partei haben die Reichsleiter Darre, Hierl, Hinüber, Rosenberg und von Schirach eine Arbeitsgemeinschaft für deutsche Volkstunde gegründet.

Die Arbeitsgemeinschaft sieht ihre Aufgabe in der Abwehr der weltanschaulichen Gegner des Nationalsozialismus aus dem Gebiete der volksschriftlichen Fortbildung und der politischen Volksunterarbeit sowie in der Verhinderung aller an volksschriftlichen Fragen interessierten Parteidienststellen.

Der Arbeitsgemeinschaft gehören als Beauftragte der genannten Reichsleiter an Hauptamtsleiter des SS-Brigadeführer Dr. Neissle, Generalarbeitsführer Will Peder, Oberhauptsführer Stennede und Hauptstellenleiter Dr. Mathes, Beigler. Die Arbeitsgemeinschaft wird geleitet von Reichsleiter Alfred Rosenberg. Die Arbeitsgemeinschaft errichtet zur Durchführung ihrer Aufgaben Sachreferate; die Leitung dieser Referate liegt in den Händen von Hauptstellenleiter des SS-Obersturmführer Dr. Mathes, Beigler, Leiter der Hauptstelle "Welanschauliche Informationen" beim Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, Berlin B. 30, Margaretenstraße 17, Fernruf BZ 9541.

Amnestie auch auf die noch ihre Strafe verdonnenen 12 Meuterer vom U-Bootgeschwader "Sieben Provinzen" auf eine große Anzahl zu langen Freiheitsstrafen von sechs bis zehn Jahren eingebrochenen Angehörigen der niederländischen Flottenabteilung.

## Der Führer an Frau Behnke

Der Führer und Reichskanzler hat an die Gattin verstorbenen Admirals Behnke folgendes Telegramm geschrieben:

"Zu dem schweren Verlust, den Sie durch das Ableben Ihres Herrn Gemahls erlitten haben, sprechen Ihnen meine herzliche Teilnahme aus. Die hohen Dienste, die der Dahingeschiedene sich in Krieg und Frieden um sein Vaterland, insbesondere um den neuaufrichteten Reichsmarine, erworben hat, werden im deutschen unvergessen bleiben."

## Verständigung der Jugend

Der Jugendführer des Deutschen Reiches vor dem deutungslösigen Jugendlager in Berchtesgaden.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Dr. Julius Lippert, empfing im Namen des Führers Teilnehmer am deutsch-englischen Jugendlager in "Weser-Adolf-Hitler-Jugendherberg" in Berchtesgaden, deutsche und englische Jugend hier in Berchtesgaden. "Deutsche sei, so sollte wissen", so sagte der Reichsjugendführer, "daß des Führers große Hoffnung für den Tag der Zukunft die Verständigung der Jugend von Volk zu Volk sei. Wenn die Jugend der Völker darangeht, zu verständigen, so schmiedet sie damit ihr eigenes Glück. Denn sie kann aus ihrer Erfahrung und Kenntnis anderer Völker in späteren Jahren viel dazu beitragen, Katastrophen zu verhindern." Der englische Student Parsons aus Cambridge dankte. Die englische Jugend werde die Verständigungsbereitschaft aufnehmen.

## Erstes Bekenntnis zur Volksgemeinschaft im neuen Jahr



an jede Haustür gehört diese Plakette!

Am Freitag, den 8. ds. Ms., nahm 3 Uhr findet im Hospital der Verlauf des Nachesses der verstorbenen Elise Wilhelms statt.

Der Bürgermeister.

## Bepachte: 17 Morgen Land, 8 Morgen Wiesen u. Scheune

Bachliebhaber wollen sich bei mir melden

August Meurer I, Spangenberg

## Drucksachen

aller Art liefer

Hugo Munzir

Buchdruckerei — Fernruf 127

Verlag der Spangenberger Zeitung